Verlagsveröffentlichung

St. Ulrich in traditioneller Architektur

Neue Kirche St. Ulrich geweiht

Durch Diözesanbischof Dr. Viktor Dammertz in Dillingen

Dillingen (vN). Für Stadtpfarrer Walter Rau war es „wie ein Wunder, wie alles geworden ist". Er bezeichnete am vergangenen Sonntag die Weihe des neuen Kirchenzentrums St. Ulrich als Höhepunkt des Ulrichs-Jubiläumsjahres. Für Bischof Dr. Viktor Josef Dammertz war es die erste neue Kirche, die er weihte.

Schnee fiel vom Himmel, als Bischof Viktor Josef vor der Kirche das Wasser segnete, mit dem er anschließend die Mauern des Gotteshauses besprengte. Bis in die letzten Nachtstunden war noch in der Kirche gearbeitet worden, hatten fleißige Frauenhände das Gotteshaus auf Hochglanz gebracht, so daß beim feierlichen Einzug der 16 Konzelebranten aus vollem Herzen gesungen wurde „Nun danket alle Gott". Zuvor hatte Bischof Viktor Josef Dammertz mit seinem Bischofsstab gegen die noch verschlossene Kirchentür gepocht und gesprochen „Zieht durch das Tor des Herrn".

Den Ambo gesegnet

Der Bischof besprengte dann die Gemeinde und den Kirchenraum, den neuen Altar und den Ambo, der auch noch eine besondere Segnung erhielt, mit Weihwasser.

Die Lesungen wurden von Kirchenpfleger Günter Wasserab und Rosemarie Gruner vorgetragen, für die musikalische Ausgestaltung unter Leitung von Josef Eder sorgten Organist Herbert Kosch, Floristin Bettina Kuster, das Bläserensemble der Stadtkapelle und der Kirchenchor von St. Ulrich, verstärkt um Mitglieder des St.-Peter-Chores.

In seiner Predigt nahm Bischof Viktor Josef das Tages-Evangelium zum Christkönigsfest vom guten Samariter auf und ging am Beispiel zweier Bilder von Vincent van Gogh auf die Bedeutung der Kirche ein. Eines der Bilder zeige eine Dorfkirche stark wie eine Kathedrale, wie eine Festung in der Brandung der Zeit. Kirche erinnere mehr denn je daran, daß es einen gebe, der größer als Kunst, Geld, Macht und Wissenschaft sei. Auch in Schwaben stünden viele Kirchen unter der Gefahr, mehr ruhmreiche museale Kunstwerke zu sein als Stätten der Begegnung mit Gott.

Kirche aus Fleisch und Blut

Das zweite Gogh-Bild zeige ein Bild der Kirche von innen, wie sie Jesus vorgezeichnet habe, als Darstellung des guten Samariters, keine Kirche aus Beton und Stein, sondern aus Fleisch und Blut. Das Gotteshaus sei erst dann vollendet, wenn wir alle zu Samaritern würden. Das schönste Gotteshaus nütze nichts, wenn wir nicht selbst Helfende und Liebende für andere würden, also lebendige Steine der Kirche Gottes.

Appell an die Gemeinde

Der Bischof appellierte an die Gemeinde von St. Ulrich an keinem vorüber zu gehen, „der Ihr offenes Ohr, Ihr Lächeln, Ihr gutes Wort und Ihre Hilfe nötig hat". In diesem Sinne sei auch die Gemeindemission zu verstehen, die diese Woche beginnt und für die der Bischof zum Schluß vier Clarentiner-Missionare segnete und aussendete.

Nach der Allerheiligen-Litanei wurden die Reliquien der hl. Christina, des Hl. Ulrich und des hl. Simpert am Fuße des Altars beigesetzt. Der Bischof salbte den Altar mit Chrisam, ebenso die Apostelkreuze und entzündete an fünf Stellen auf dem Altar Weihrauchkörner. Nach dem Weihegebet und der Reinigung des Altars wurden die Altarkerzen entzündet. Im Anschluß an die Eucharistiefeier wurde das Allerheiligste in den neuen Tabernakel übertragen.

Basar und feierliche Vesper

Stadtpfarrer Walter Rau und Ehrengäste sprachen anschließend Dank- und Grußworte, bevor sich die ganze Gemeinde zum gemeinsamen Mittagsmahl traf. Am Nachmittag gab es nicht nur Kaffee und Kuchen, sondern hatten auch Frauen einen Basar vorbereitet, bei dem es Geschenke und adventlichen Schmuck zu kaufen gab. Der Erlös dient der Einrichtung der neuen Räume. Der Tag schloß mit einer feierlichen Vesper, die von der Schola der Pfarrei St. Peter gestaltet wurde.



Gemeindemission

vom 21. November bis 5. Dezember 1993

Den Tag der Einweihung der neuen Kirche am 21. November erlebten alle als Fest, an dem der Glaube gefeiert wird. Dieses Fest soll einmünden in 14 Tage der Glaubenserneuerung, in denen wir nach dem Sinn unseres Glaubens fragen und ihn zur Sprache bringen.

Eine Bitte deshalb an alle Pfarrangehörigen, die Zeit bis 5. Dezember möglichst freizuhalten.

Neben ansprechenden Gottesdiensten sollen Gesprächsgruppen verschiedenster Art gebildet werden, in denen Erfahrungen und Probleme mit dem Glauben ausgetauscht werden. Begleitet werden die Pfarrangehörigen dabei von erfahrenen Patres des Claretiner-Ordens, deren Methode sich vielerorts bestens bewährt hat.

Verlagsveröffentlichung

St. Ulrich in gelungener Harmonie

Unsere Glocken stellen sich vor

Die grösste Glocke unserer Kirche wird der Gottesmutter geweiht

Der heilige Ulrich, der Namensgeber unserer Pfarrei, wurde im Jahre 890 in Wittislingen geboren. Er war adeliger Abstammung, wohlhabend und gebildet. 923 wurde er zum Bischof von Augsburg geweiht. Geschichtlichen Ruhm hat Bischof Ulrich durch die Lechfeldschlacht im Jahre 955 erlangt, in der er die Stadt Augsburg erfolgreich verteidigte.

Am 4. Juli 973 starb Bischof Ulrich im Alter von 83 Jahren. Er ist der erste Heilige, der von einem Papst am 31. Januar 993 heiliggesprochen wurde.

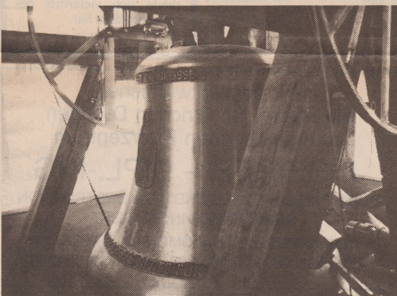
Petrus Canisius (1521–1597) gibt unserer dritten Glocke den Namen. Sieben Jahre lang war Petrus Canisius als Domprediger in Augsburg tätig. Ihm gelang es, die Augsburger Bürger wieder für den katholischen Glauben zu gewinnen. Von 1556–1569 war er Provinzial der oberdeutschen Provinz und somit auch in Dillingen tätig.

Petrus Canisius war eine willensstarke Persönlichkeit. Sein Ziel war es, im Gehorsam gegenüber seinem Orden der Kirche zu dienen und deren Fortbestand zu sichern. Sein Fest feiert die Diözese am 27. April.

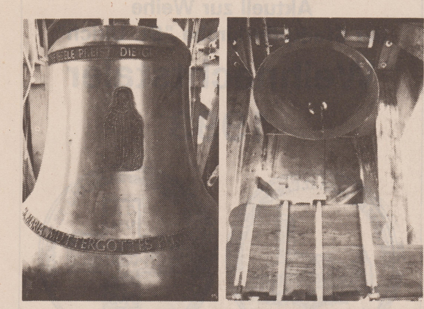
Unsere kleinste Glocke wird dem hl. Stanislaus Kostka (1550–1568) geweiht. In jungen Jahren wollte er schon Jesuit werden, doch seine hochadeligen Eltern waren strikt dagegen. Im August 1567 suchte er dennoch den Jesuitenprovinzial Petrus Canisius in Dillingen auf. Dort gab man dem 16jährigen die Möglichkeit zu prüfen, ob seine Berufung auch echt ist.

Einige Wochen später konnte er in Rom, auf Empfehlung Petrus Canisius', als Novize in den Orden eintreten. Bereits ein Jahr später starb er völlig unerwartet an Wechselfieber. Sein Fest ist am 13. November.





Bilder: Riedel



Donnerstag, 25. November 1993

St. Ulrich

Was sagt die Kirche wirklich zu Sexualität und Partnerschaft?

8.30 Uhr Beichtgelegenheit
9.00 Uhr Eucharistiefeier mit dem Predigtthema: „Was ist eine christliche Partnerschaft? Partnerschaft (ohne oder) mit Trauschein – geschieden – wiederverheiratet – Familienplanung – Sexualität
16.00–17.00 Uhr Erstbeichte
17.00 Uhr Schülergottesdienst
18.30 Uhr Beichtgelegenheit
19.00 Uhr Wortgottesdienst mit dem Predigtthema des Vormittags
20.00 Uhr Gesprächskreis zum Tagesthema (in der neuen Pfarrbibliothek)

Maria Rosenkranzkönigin

Versöhnung

19.00 Uhr Bußgottesdienst mit dem Predigtthema: „Warum und wie beichten? Einzelbeichte – Bußgottesdienst – Beichtgespräch"
Anschließend Möglichkeit zum Empfang des Bußsakramentes.

Freitag, 26. November 1993

St. Ulrich

Versöhnung

8.30 Uhr Beichtgelegenheit
9.00 Uhr Eucharistiefeier mit dem Predigtthema: „Warum und wie beichten? Einzelbeichte – Bußgottesdienst – Beichtgespräch"
19.00 Uhr Bußgottesdienst mit dem Predigtthema des Vormittags
Anschließend Möglichkeit zum Empfang des Bußsakramentes.

Maria Rosenkranzkönigin

Eucharistie

18.30 Uhr Beichtgelegenheit
19.00 Uhr Eucharistiefeier mit dem Predigtthema: „Was hat die Meßfeier mit meinem Leben zu tun?"

Jugendprogramm (für beide Pfarreien)

20.00 Uhr Podiumsdiskussion im Pfarrsaal mit einem Arzt, einem Jugendpfleger und dem Jugendmissionar „Ich glaube mit meinem Leib" Was sagt die Kirche wirklich zu Sexualität und Partnerschaft?